

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Wohnhaus Ringli
KE.1211.01
Kultureinzelobjekt, National

 Koordinaten: 2'686'033 / 1'196'121
 HB-Nummer: 174
 Parzelle: 111

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Das Haus Ringli steht zwischen alter Landstrasse und Bach, rund 500 m östlich des Dorfes Isenthal. Zweigeschossiger, dreiraumbreiter Blockbau mit schwach geneigtem Tätschdach, das mit Holzschindeln gedeckt ist. Einseitige Vorlaube, anstelle der andern Laube traufseitige Kammerauskragung. Anordnung und Grösse der Fenster sind original. Sie weisen rot-weiss bemalte Zugläden mit entsprechenden Kästen und Zierverkleidungen auf. Rückseitig anstelle der ehemaligen Holzhütte ein neuer Anbau für Nasszellen und Küche. Reiche Innenausstattung mit originaler Herdstelle, Blocktreppen, Stube und Kammern mit Täfer ausgekleidet, in der Stube zudem Nussbaumbuffet, Kachelofen und Parkettboden.

ZEITSTELLUNG

Erbauungsjahr 1795, im Giebel datiert. Gesamtrestaurierung 1995-1997.

WÜRDIGUNG

Überaus gut erhaltenes Bauernhaus des späten 18. Jh. mit bedeutender Ausstattung. Für das Isenthal typischer Vertreter eines dreiraumbreiten Hauses, das die eine der Lauben mit in den Grundriss einbezieht.

03.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

03.09.2010



03.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

KGS (A); BHI Is I/41; Gasser 1986, S. 311f.; Furrer 1985, S. 175.

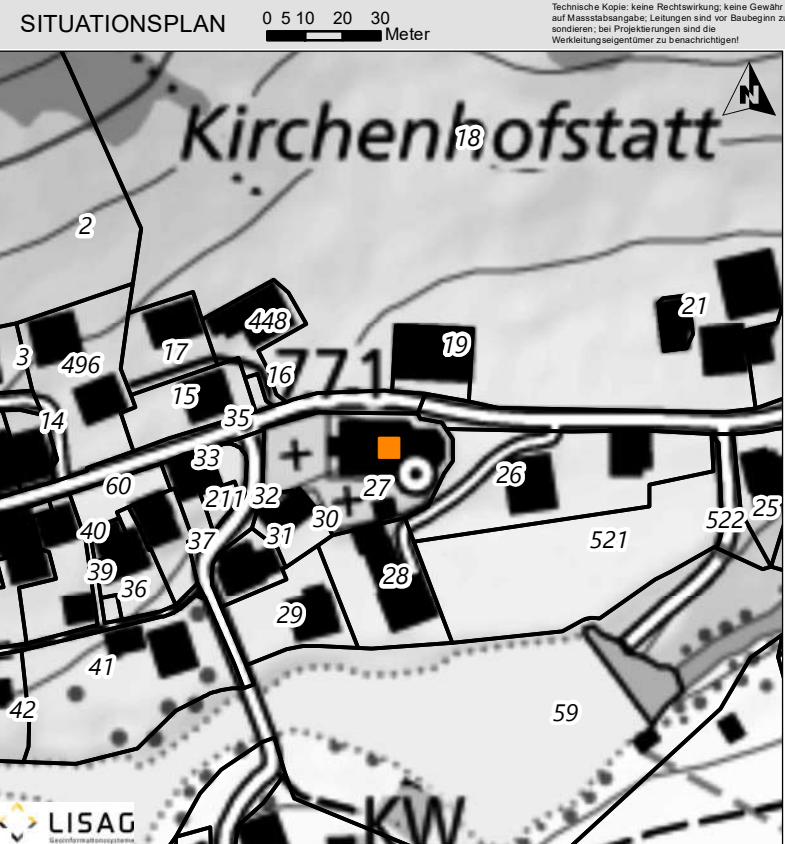
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Pfarrkirche St. Theodul und Agatha
KE.1211.02
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'685'664 / 1'196'121
HB-Nummer: 123
Parzelle: 27

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Die geostete katholische Pfarrkirche steht parallel zur Landstrasse am unteren Ende des alten Dorfkernes. Sie stellt damit für den Ankommenden Auftakt und Visitenkarte von Isenthal dar. Westlich der Kirche erstreckt sich der vornehmlich mit Holzkreuzen bestückte Friedhof, südlich Friedhoferweiterung und ein um 1990 errichtetes, historisierend gestaltetes Beinhaus. Langhaus und eingezogener Chor, an den sich südlich der Glockenturm anschliesst, sind unter einem Dachfirst zusammengefasst. Eine anlässlich der jüngsten Restaurierung rekonstruierte Architekturmalerei gliedert und rhythmisiert die Fassaden. Miteinbezogen sind die stichbogigen, hohen Fenster der Schiffs- und Chorwände. Der Eingang zum Dorf hin, dem die Friedhofanlage vorgelagert ist, wird von einem auf vier Säulen ruhenden, baldachinartigen Vordach überspannt. Ein grosser Langhaussaal, der von einer leicht gedrückten Tonne überwölbt wird, bestimmt den Raumeindruck im Innern. Das mächtige ovale Mittelgemälde zeigt den zwölfjährigen Jesus im Tempel. Es ist umgeben von gleichfalls ovalen Medaillons. Das Chorbild zeigt die Verklärung Christi auf dem Berg Tabor.

Ausstattung: Klassizistischer Hauptaltar von J. J. Moosbrugger, grauschwarzer und hellgrauer Stuckmarmor, Altarblatt wohl von Niklaus Bütler, eine Kreuzigung mit Assistenzfiguren darstellend. Im Aufbau Ovalmedaillon mit Gottvater. Auch die in Gestaltung und Farbe verwandten Seitenaltäre sowie die Kanzel stammen von J. J. Moosbrugger. Bei der Orgel, die um 1640/50 entstanden ist, handelt es sich um die ehemalige Chororgel der Luzerner Hofkirche.

02.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Eine erste, urkundlich fassbare Kapelle wird in Isenthal 1409 erwähnt. 1486 wurde eine zweite am heutigen Standort, 1621 ein weiterer Neubau geweiht. Der heutige Bau wurde in den Jahren 1819/20 errichtet und 1823 geweiht. Ausführender Baumeister war wohl Martin Fischer aus Feldkirch, dem Pläne von Bruder Jakob Natter zur Verfügung gestanden haben dürften. Die Deckengemälde und Stationen schuf 1821 Josef Anton Mesmer, Altäre, Kanzel und Taufstein 1823 Moosbrugger & Cie., die Altarblätter Niklaus Bütler. 1986/87 Gesamtrestaurierung durch Arch. Hans Steiner, Brunnen.

WÜRDIGUNG

Für den kleinen Ort Isenthal auffallend grosse Landkirche in klassizistischen Stil mit einem hohen Situationswert und einer qualitativollen, weitgehend intakt erhaltenen Ausstattung aus der Bauzeit. Wie für die Kirche in Bauen war auch für Isenthal die Kirche in Gersau bzgl. Architektur und Ausstattung vorbildhaft.

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

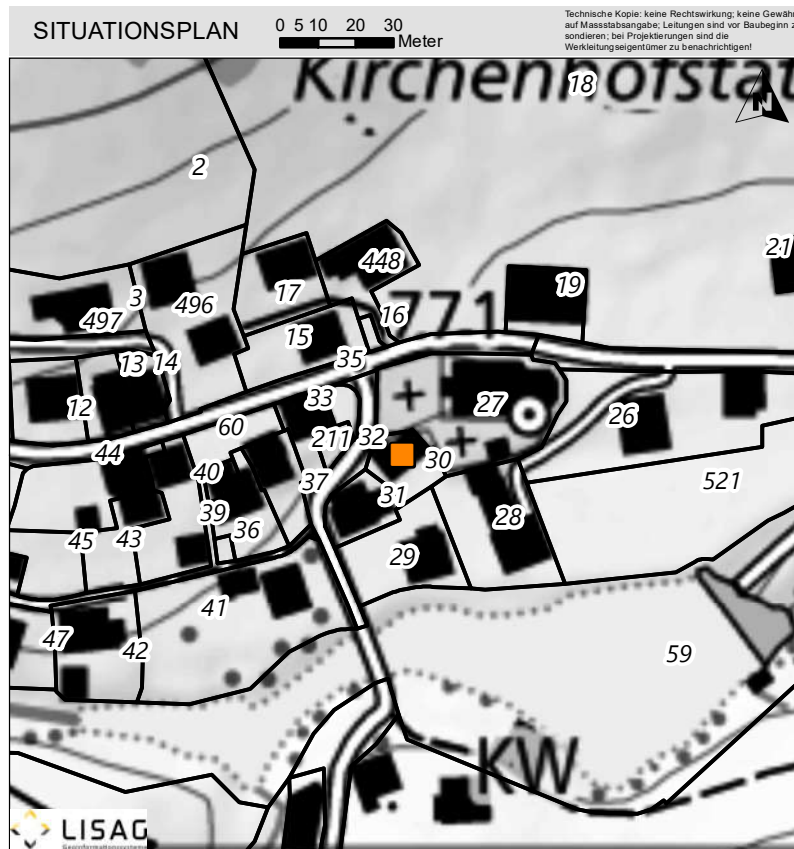
KGS (B); Gasser 1986, S. 278-295.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL
Altes Pfarrhaus
KE.1211.03
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'685'638 / 1'196'104
 HB-Nummer: 74
 Parzelle: 30

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Der am südwestlichen Ende des Friedhofs gelegene Bau ist nicht zur Kirche, sondern zum Bach hin ausgerichtet. Der alte Pfarrhof, ein breit ausladender zweigeschossiger Blockbau unter einem schwach geneigten Satteldach birgt einen Kernbau von eher bescheidenen Ausmassen, der im Laufe der Jahrhunderte zum heutigen Bestand anwuchs. Durch die Rekonstruktion 1985-1987 ist ein grosser Teil der alten Substanz verloren. Im Innern haben sich sowohl alte als auch rekonstruierte Täfer nach altem Vorbild erhalten. Das ehem. Stubenbüffet befindet sich heute in Zürcher Privatbesitz.

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude dürfte im 16. Jh. errichtet worden sein und hat möglicherweise schon damals den Isenthaler Pfarrherren, die bis in der zweiten Hälfte des 17. Jh. nicht ständig im Dorf wohnten, als Unterkunft gedient. 1729 liess Pfarrer C.A. Lusser ein Nussbaumbüffet einbauen, dass diese Jahreszahl und seinen Namen trug. Um diese Zeit dürfte auch die seitliche Erweiterung um ein Schulzimmer, dessen Fenster später vergrössert wurden, stattgefunden haben. Wohl im Zusammenhang mit der Neuweihe der erweiterten Kirche 1780, als nach 159 Jahren erstmals wieder ein Bischof ins Isenthal kam, wurde das Bischofszimmer neu ausgestattet. Der Anbau selbst stammt aus der Zeit um 1740. Im Zusammenhang mit der geplanten Restaurierung des Gebäudes 1985-1987 wurde das Haus unter Verwendung alter Teile frisch aufgerichtet.

WÜRDIGUNG

Der alte Pfarrhof war wohl das älteste Gebäude im Dorf, ein repräsentativer Blockbau mit einer interessanten Geschichte und damit wichtiges Element des Ortsbildes von Isenthal. Auch wenn das Objekt durch seine Rekonstruktion an Zeugnis kraft eingebüsst hat, verfügt es noch immer über einen hohen Eigen- und Situationswert.

02.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

02.09.2010



02.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Is I/54; Gasser 1986, S. 300-304; Furrer 1985, S. 274.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Kapelle St. Jakob
KE.1211.04
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'682'542 / 1'195'353
 HB-Nummer: 299
 Parzelle: 329

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Eine erste Kapelle stand an der Weggabelung bei den "Käsgädmeren". Gegenüber diesem Bau von 1684 wurde der Standort der heutigen Kapelle von 1861 weiter hangwärts ins Wiesland verlegt. Chor und Schiff der Kapelle liegen unter einem gemeinsamen, über dem Chor abgewalmten Satteldach, auf dem ein elegantes Glockentürmchen mit Spitzhelm steht. Die Rundbogenfenster weisen eine klassizistische Sprossenteilung auf. Das Halbwalmdach der grossen Vorhalle wird von toskanischen Säulen gestützt. In der Giebelnische eine Statue des hl. Jakobus, 2. Hälfte 16. Jh. Im Innern trifft man auf die im Zuge der jüngsten Restaurierung wieder hergestellte, ursprüngliche Fassung. Das Langhaus präsentiert sich als Saal mit sehr flachem Tonnengewölbe. Das Hauptbild des hölzernen, spätklassizistischen Altars, eine Kreuzigung mit Assistenzfiguren stammt von Melchior Paul von Deschwanden 1869. Im rückwärtigen Bereich des Schiffs Ex Votos und in spätgotischer Flachschnitzerei Figuren der hl. Martin, Jakobus, Katharina und König Heinrich. Das Gemälde mit den Heiligen Jakob, Katharina, Barbara und Anton von Friedrich Schröter 1620 ist das ehem. Nebenaltarblatt aus der Kirche in Isenthal.

ZEITSTELLUNG

Obschon das Patrozinium auf eine alte Tradition hindeutet (Jakobsweg), ist ein erster Bau offenbar erst 1684 im Zusammenhang mit der intensiveren weidmässigen Nutzung des Grosstals errichtet worden. Der Neubau der Kapelle, an einem anderen Standort als der Vorgängerbau, erfolgte 1859 bis 1861, wohl nach Plänen von Ratsherr J. J. Infanger. Die Weihung erfolgte 1862. 1921 Innenrenovation durch Jos. Traub, Rorschach. 1993-1995 Gesamtrestaurierung, Architekt Werner Furger, Altdorf.

WÜRDIGUNG

In ursprünglichem Zustand auf uns gekommene, spätklassizistische Bergkapelle in landschaftlich reizvollem und ungestörten Umfeld.

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

02.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

02.09.2010



Letzte Aktualisierung: 30.08.2023

QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); Gasser 1986, S. 295-299.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Haus Luss
KE.1211.05
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'685'195 / 1'196'231
 HB-Nummer: 137
 Parzelle: 147

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Ob dem Dorf, an der Grosstalstrasse gelegenes Haus. Zweigeschossiger Blockbau mit schwach geneigtem Tätschdach über einem talseitig hohen, mit einer Quadrierung bemaltem Sockel. Das in klassizistischer Zeit errichtete Haus folgt einem für diese Zeit in Isenthal typischen Schema: Es weist anstelle von Lauben schwache seitliche Auskragungen der Obergeschosskammern auf. Auch sind die schon im 18. Jh. auftretenden rot-weiss bemalten Schieb- und Fallläden für Isenthal typisch. Allerdings fehlen die für die früheren Bauten charakteristischen geschwungenen Seitenbärte. Rückseitig sekundär angebaute Holzschopf mit einer Werkstatt im Obergeschoss. Im Innern Türen aus der Bauzeit sowie ein klassizistisches Nussbaumbüffet mit toskanischen Pilastern sowie ein grüner Kachelofen.

ZEITSTELLUNG

Errichtet 1822, Werkstattanbau von 1846.

WÜRDIGUNG

Gut erhaltenes Bauernwohnhaus mit reichen Bemalungen. Wichtiges Element des Ortsbildes von Isenthal.

02.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbildes und historischen Ausstattung.

02.09.2010



02.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

 KGS (B); BHI Is I/76; Gasser 1986, S. 314; Furrer 1985, S. 274.
<https://isenthaler.ch/heime2/luss/>

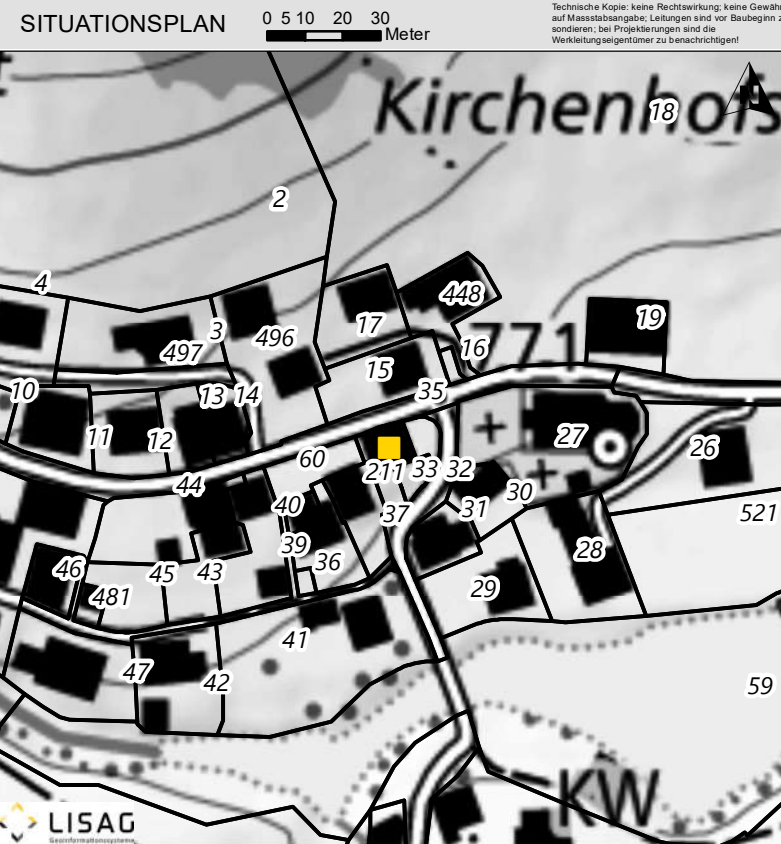
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Gelber Pfarrhof
KE.1211.06
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'685'613 / 1'196'114
HB-Nummer: 94/422
Parzelle: 34

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Das Haus steht traufständig eingangs Dorf an der Landstrasse, seine Hauptfront der Kirche und dem Friedhof zugewandt. Der zweigeschossige Blockbau unter einem hohen und steilen Satteldach ist mit einem Rundschindelschirm verkleidet. Für die Entstehungszeit bemerkenswert ist die moderne Konstruktionsweise: So weist der Block keine Zwischenvorstösse, sondern nur leichte Eckverkämmungen auf. Die Hauptfassade zeigt in den Vollgeschossen in streng klassizistischer Anordnung sechs Fensterachsen mit zweiflügligen Sprossenfenstern und seitlichen Jalousien. Im Innern hat sich ein eichernes Büffet von 1848 und ein Kachelofen mit Inschrift des Gersauer Hafners Josef Ignaz Nigg aus dem Jahr 1832 erhalten.

ZEITSTELLUNG

Am 29. Juni 1829 beschloss die Dorfgemeinde, ein neues Schulhaus zu bauen. Triebkraft war der nachmalige Ratsherr J. J. Infanger, von dem möglicherweise auch die Pläne stammten. Die Arbeiten dürften 1835 weitgehend abgeschlossen gewesen sein. Zwei Jahre später zog auch der Pfarrer in das neuerbaute Schul- und Pfarrhaus ein. 1848 schuf Orgelbauer J. J. Jauch ein eichernes Büffet. 1867 Feuersbrunst und anschliessend Reparatur des Dachstockes. Gesamtrestaurierung 1988 - 1990.

WÜRDIGUNG

Das Schul- und Pfarrhaus von 1835 verkörpert einen Meilenstein in der Entwicklung Isenthals. Das auch architektonisch fortschrittliche Gebäude ist formal dem Klassizismus verpflichtet, stellt einen Hauptschwerpunkt im Ortsbild dar und darf als wegweisende Schulhauslösung seiner Zeit angesehen werden.

08.08.2015



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

02.09.2010



02.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

Gasser 1986, S. 305f.; BHI Is I/108; Furrer 1985, S. 336.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Haus Bissig
KE.1211.07
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'682'588 / 1'195'400
HB-Nummer: 363
Parzelle: 330

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Das Haus steht weit westlich der Kapelle St. Jakob und bildet mit dieser zusammen den baulichen Schwerpunkt der Streusiedlung St. Jakob im Grosstal, die sich ab dem 17. Jh. im Zusammenhang mit intensiverer landwirtschaftlicher Nutzung gebildet zu haben scheint und zu Beginn vornehmlich aus Käsespeichern bestand. Tätschdachhaus (Blockbau) mit einseitig erhaltener Laube, Reihenfenstern und einer Schindelverkleidung. Rückseitiger Anbau unter dem verlängerten First in verschalter Ständerkonstruktion. Jahrzahl 1878 unterhalb des Firstes, aufgemalt auf Schindelverkleidung.

ZEITSTELLUNG

Errichtet wohl im 18. Jh. wurde das Haus um 1878 renoviert. Zu diesem Zeitpunkt Verkleidung des Äusseren mit Holzschindeln. Um 1990 Gesamtrenovation und rückseitige Erweiterung.

WÜRDIGUNG

Trotz der jüngsten Erweiterung hat das Haus äusserlich seinen ursprünglichen Charakter und in Bezug auf die talseitige Giebelfassade seine Proportion bewahren können.

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

02.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

02.09.2010



Letzte Aktualisierung: 31.08.2023

QUELLEN / LITERATUR

BHI Is V/13.

Verfasser: ARE URI

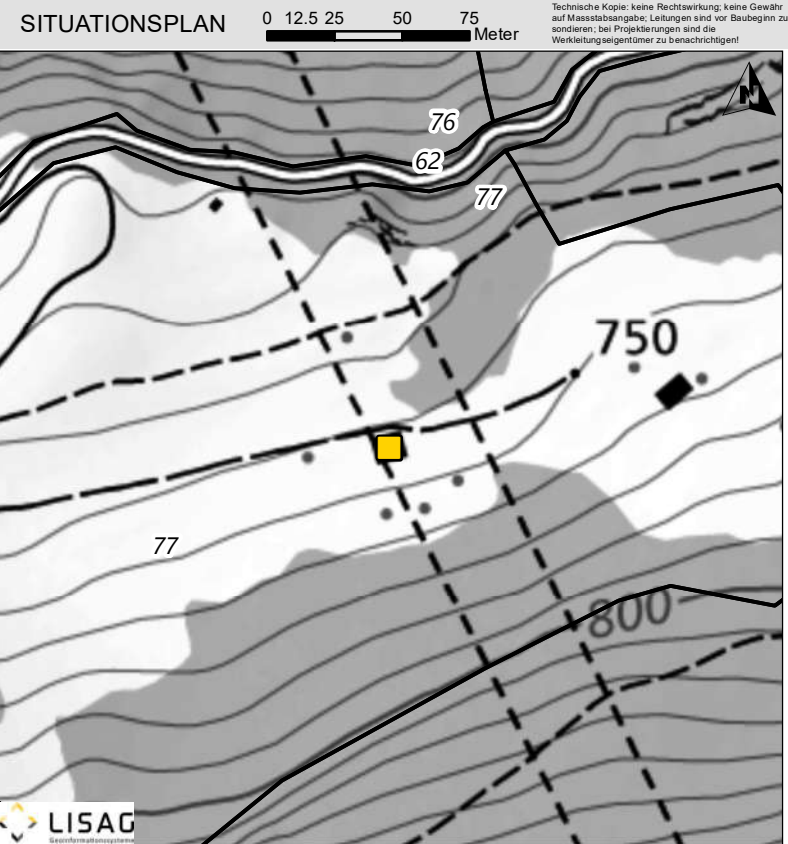
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Haus im Birchi
KE.1211.08
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'687'220 / 1'196'347
 HB-Nummer: 4
 Parzelle: 77

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Ob der alten Landstrasse ins Isenthal gelegenes Haus im östlichsten Teil des nordorientierten Wiesenhanges unterhalb des Schartiwaldes. Zweigeschossiges Tätschdachhaus mit schmalen, beidseitigen Lauben, dessen gelb-schwarz bemalte Fensterzierverkleidungen abgenommen worden sind. Über der Firstkammer Holztafel mit Uristier und Jahrzahl 1772. Im Innern hat sich ein Kachelofen des Hafners Joh. Jos. Nigg in Gersau von 1793 erhalten.

ZEITSTELLUNG

Das Haus wurde gemäss Inschrift im Giebel 1772 errichtet. Seit geraumer Zeit wird das Haus nicht mehr bewohnt.

WÜRDIGUNG

Nurmehr ruinös erhaltenes, aber kaum verändertes Wohnhaus des letzten Drittel des 18. Jh.

03.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

03.09.2010



03.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

BHI Is I/20; Gasser 1986, S. 309f.; Furrer 1985, S. 274.

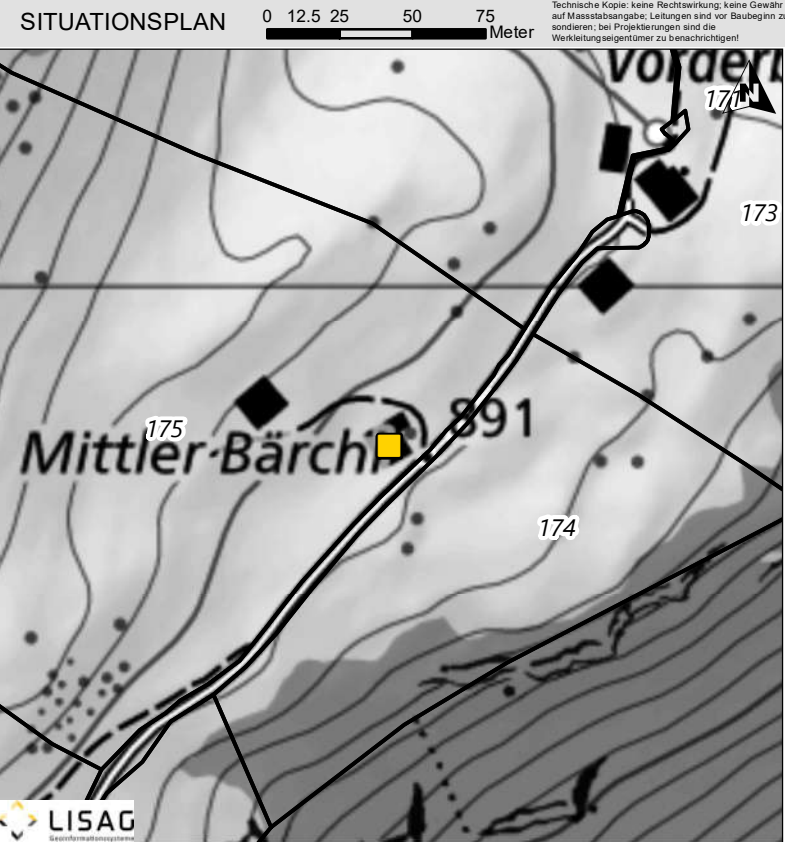
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Haus Mittlere Bärchi
KE.1211.09
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'687'234 / 1'196'945
HB-Nummer:
Parzelle: 175

Aufnahme-Datum: 20.06.2023



BESCHREIBUNG

Das Haus steht am Ende des Tals oberhalb des alten Wegs nach Bauen in aussichtsreicher Lage über dem Urnersee. Nur wenig veränderter, zweigeschossiger Blockbau mit schwach geneigtem Satteldach und beidseitigen Lauben. Rückseitig ist unter dem verlängerten First eine Holzhütte angebaut. Traufseitig unter der Laube hat sich ein Stubenfenster mit bemalten Zugläden und dem Datum 1838 erhalten. Die Lage der zu Gruppen zusammengefassten Fenster, die einst auch auf der talseitigen Giebelfront rot-weiss bemalte Zug- und Schiebläden mit entsprechenden Verkleidungen aufwies, ist original. Diese Hauptfassade ist heute mit rotem Eternit verkleidet. In der Stube spätbarocke Füllungstüren, Deckentäfer und ein 1791 datiertes Nussbaumbüffet.

ZEITSTELLUNG

Erste Erwähnung des Guts 1650, 1759 (glimpflich verlaufener) Brand, Büffet 1791 datiert, Haus evtl. älter: erbaut möglicherweise um 1760. Biedermeierliche Umbauten um 1838.

WÜRDIGUNG

Gut erhaltenes, barockes Bauernhaus in aussichtsreicher und unverbauter Lage mit bemerkenswerter Ausstattung.

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

03.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

Letzte Aktualisierung: 31.08.2023

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL

Haus Seiki
KE.1211.10
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'683'471 / 1'195'473
 HB-Nummer:
 Parzelle: 434

Aufnahme-Datum: 20.06.2023

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Haus steht in Hanglage auf dem Seikberg oberhalb des Stärternbergwaldes im Grosstal. Zweigeschossiges, kleines Bauernhaus mit Tätschdach und seitlich leicht auskragenden, für die Bauzeit typischen Obergeschosskammern. Klassizistische, rot-weiss bemalte Zug- und Fallläden mit entsprechenden Kästen und Verkleidungen.

ZEITSTELLUNG

Das Gut ist erstmals 1608 belegt. Ab 1778 dient es als dauernder Wohnsitz. Das heutige Gebäude dürfte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jh. errichtet worden sein. Ehemals Datierung 1877 auf Kellersockel, heute nicht mehr lesbar.

WÜRDIGUNG

Bescheidenes, aber gut erhaltenes und charakteristisches Bergbauernhaus in eindrücklicher Lage.

17.09.2014



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

17.09.2014



17.09.2014



QUELLEN / LITERATUR

BHI Is I/12; Gasser 1986, S. 316.
<https://isenthaler.ch/heime/senkberg/>

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

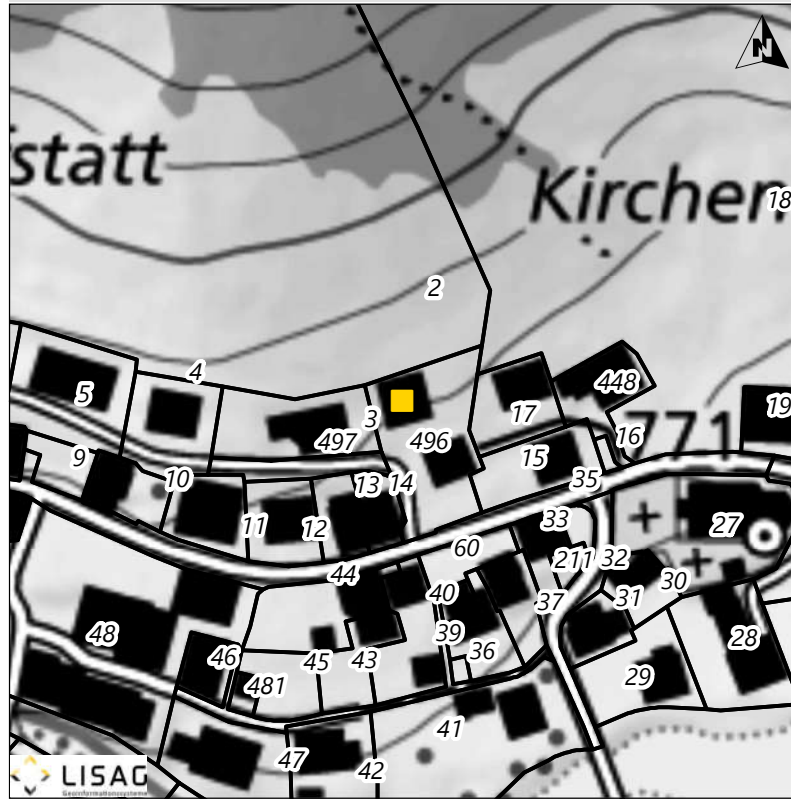
 GEMEINDE
ISENTHAL

Haus Wyssig
KE.1211.11
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'685'079 / 1'196'236
HB-Nummer:
Parzelle: 496

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabsangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu
sondieren; bei Projektierungen sind die
Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Haus stand oberhalb der Landstrasse im gleichnamigen Ortsteil Wissig. 2013 wurde es auf die Parz. Nr. 496 im Dorf versetzt. Der gedrungene und breit wirkende, bäuerliche Blockbau mit schwach geneigtem Tätschdach weist für Isenthal typische, rotweiss bemalte Zug- und Schiebläden mit den dazugehörigen Kästen und Verkleidungen auf. Die Gliederung der Hauptfassade durch Reihenfenster ist original. Als für die Bauzeit ungewöhnlich sind die seitlichen Auskragungen der Obergeschosskammern anstelle von traditionellen Lauben. Anders als beim Haus Ringli (1795) ist diese Auskragung beidseitig und wesentlich stärker ausgeprägt als bei den klassizistischen Bauten im Tal (Haus Luss, Haus Seikberg).

ZEITSTELLUNG

Erste Erwähnung des Guts 1314. Das bestehende Haus dürfte spätestens um 1760 entstanden sein. Gemäss mündlicher Überlieferung soll sich im First das Datum 1752 befunden haben. 1863 Dacherneuerung, um 1900 verschiedene Reparaturen. 2013 Versetzung.

WÜRDIGUNG

Typologisch interessanter Blockbau, der seinen barocken Charakter noch weitgehend hat bewahren können. Wichtiges, auch am neuen Standort ortsbildliches Element.

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

08.08.2015



QUELLEN / LITERATUR

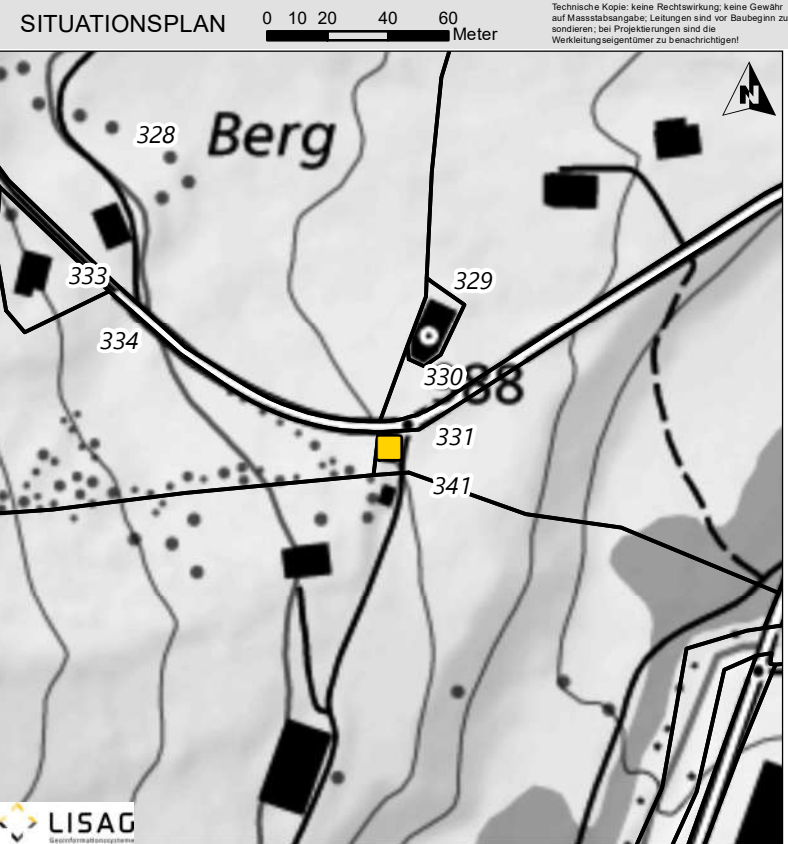
BHI Is I/79; Gasser 1986, S. 314; Gisler 1910, S. 96; Bürgerhaus 1950, S. 62.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ISENTHAL
Käsespeicher
KE.1211.12
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'682'529 / 1'195'316
HB-Nummer:
Parzelle: 331

Aufnahme-Datum: 20.06.2023


BESCHREIBUNG

Schlichter Blockbau auf rechteckigem Grundriss mit Satteldach in unmittelbarer Umgebung zur Kapelle St. Jakob.

ZEITSTELLUNG

Barocker Käsespeicher, datiert 1687, 1848 über Eingang,

WÜRDIGUNG

Für Isenthal einzigartiger Käsespeicher aus der Barockzeit.

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

03.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur



Letzte Aktualisierung: 31.08.2023

QUELLEN / LITERATUR

BHI Is V/15; Furrer 1985, S. 175.

Verfasser: ARE URI